

## Auch ein Chronist:

### Der Diercke Weltatlas von 1883 bis 2008

Ob Urlaubsort des Kaisers oder neue Grenzen nach der Wiedervereinigung – von den Anfängen bis heute reflektiert der Diercke das, was seiner Zeit wichtig war. Mit der kontinuierlichen kartographischen Bestandsaufnahme entwickelte sich der Weltatlas damit zu einem Kulturgut. Eine kleine Chronik:

#### Ein neues Kartenwerk entsteht

Als leidenschaftlicher Geograph und ausgebildeter Lehrer verfolgte Carl Diercke ein Ziel: Er wollte sein Fach populärer machen und das Niveau an den Schulen heben. Verleger George Westermann aus Braunschweig vertraute ihm und dem Kartographen Eduard Gaebler aus Leipzig das Projekt an: Einen gut gemachten, erschwinglichen Atlas für die höheren Schulen mit einem neuartigen Konzept. Die Vielgestaltigkeit der Erde stand nun im Mittelpunkt und nicht mehr die Staatenkunde. Als Diercke 1880 mit der Arbeit am Atlas begann, hatte er bereits eine steile Karriere hinter sich: Mit 32 Jahren war er Seminarleiter in Stade geworden. Später arbeitete er als Regierungs- und Schulrat. Die Maxime des achtfachen Vaters lautete: „Für die Kinder – also für die Schule – ist das Beste eben gut genug.“

1883 kam der „Schul-Atlas über alle Teile der Erde“ in die Buchhandlungen – und fand begeisterten Zuspruch. Seine Markenzeichen: eine klare und gut vorstellbare Darstellung der Erdoberfläche, vielseitige geographische Themen, einheitliche Maßstäbe für Übersichts- und Teilkarten. Die Karten waren sparsam beschriftet und ästhetisch ansprechend gestaltet.

#### „Schlag zu mit Diercke“

1895, als Vaterland, Kolonien und Weltwirtschaft auf dem Stundenplan standen, wurde der Diercke das erste Mal neu bearbeitet. Der 700 Gramm leichte Erstling verdoppelte nahezu sein Gewicht – und soll nicht nur der Bildung gedient haben: „Schlag nach bei Duden, schlag zu mit Diercke“, lautet eine überlieferte Redensart. Das alte fast quadratische Format wurde der Ranzengröße angepasst und aus dem wortreichen Titel wurde der „Diercke Schul-Atlas“.

#### Die alte Grenze bleibt

Das Ende des Ersten Weltkrieges bedeutete eine Zäsur in der deutschen Geschichte, nicht jedoch für die Konzeption des Diercke. Wie die politische Grundstimmung in weiten Teilen der Gesellschaft zielten auch die Lehrpläne auf eine Revision des Versailler Vertrages. Dementsprechend hatten Karten für die Schule die abgetretenen Gebiete und die alten Grenzen des Deutschen Reiches zu kennzeichnen.

Der Grundbestand an Karten war zwar überarbeitungsbedürftig, blieb aber erhalten. Die neuen Diercke-Karten der 1920er-Jahre hatten dann die Weltwirtschaft und die neuen Staaten im Blick.



**westermann®**

